Von der Zigarre

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 21

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-456416

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von der Cigarre

Cigarren sind wie Menschen: so schwer zu behandeln, so leicht zu verletzen.

Cigarren sind wie Blumen: für uns duften und sterben sie.

Cigarren sind wie Mädchen: sie glühen für die Männer.

Die Männer beurteilen Cigarren meist so, wie sie Frauen beurteilen: nach der Außenseite, innen steckt oft der beste Tabak, aber wegen des Deckblattes allein verschmäht man sie sehr oft.

Cigarren sind wie gute Ehefrauen: sie hängen glühend am Munde des Mannes, der Mann aber wirft oft die halbangerauchte Cigarre fort, wenn er zufällig anderswo eine Sorte findet, die ihm besser schmeckt.

Cigarren sind wie Hausfrauen: sie taugen nicht viel, wenn sie immerfort ausgehen.

Cigarren sind wie Liebesschwüre: man weiß nie ob sie echt sind.

Cigarren sind wie tugendhafte Frauen: sobald man mit ihnen die Grenze überschreitet, hat man Unannehmlichkeiten.

Cigarren sind wie die Moral: jedermann führt sie im Munde, aber niemandem fällt es ein, in ihr Innerstes einzudringen, und wenn er sich sie einmal ins Einzelne zerlegt, dann ist sie für ihn unbrauchbar geworden.

Cigarren sind wie böse Kritiker: sie sind immer schief gewickelt.

Cigarren werden wie die Menschen in ihrer frühesten Jugend gewickelt, aber die Cigarre kommt aus der Kiste, wenn sie gebraucht wird, während der Mensch dann in die Kiste kommt, wenn er verbraucht ist. Beide aber werden zu Asche. Dr. Purzel

*

Wahres Geschichtchen

Florenz, im Pitti. Im naiven Glauben, damit hinter die Geheimnisse der klassischen Kunst zu kommen, mieteten zwei Zürcher Harmonieitalienfahrer einen Galerieführer, welcher sie denn auch in einem Tempo, welches bei uns den Automobilen nur auf offener Landstraße gestattet ist, durch die Säle hetzte. Im Vorbeigehen bekommen sie vor Tizians „Herzogin von Urbino" folgenden trefflichen und tiefgründigen Exkurs zu hören: „Voici elle est habillée, sur l'autre elle est tout une — mais c'est la même personne!" p.

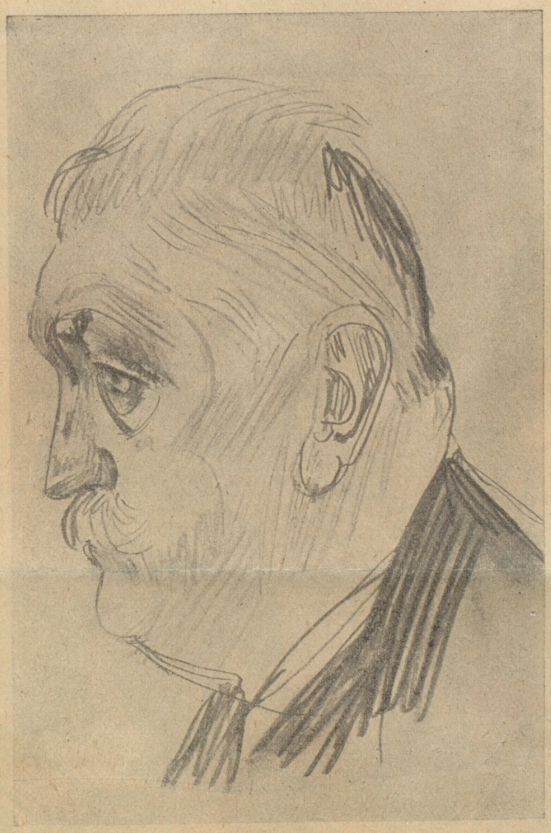
Die verdrehten Gedichte

von pa

Gift für Ratten und für Mäuse,
Pulver gegen Flöh' und Läuse,
Salmiakgeist, Terpentin,
Stinköl, Teer, Graphit, Benzin,
Farben, billige und teure,
Salz-, Salpeter-, Schwefelsäure,
Glaspapiere, Messinghähne,
Stiefelwichse, Eisenspäne,
Reißbrettstifte, Börsentitel ....
Ueberschrift:
Lebensmittel.

Schweizerische Politiker

Roth



Nationalrat Ringger, Dielsdorf

Eine brennende Zeitfrage

Merk' auf, mein Volk, dir droht Gefahr,
Zwar nicht ans Leben greifend,
Doch immerhin dir im Genuß
Den Willen schmerzlich streifend!

Was gibt es? Will man schnöde dir
Den Brotkorb höher hängen,
Durch einen Schmachtgurt dir den Leib
Vielleicht zusammenzwängen?

O nein, es gilt dem „Schnabus" nur!
Ihm bietet man die Stirne,
Weil er nicht nur im Gaumen brennt,
Oft stark auch im Gehirne.

Und weil dies Feuer nicht einmal
Gebrannte Kinder scheuen,
Will man in Zukunft auf die Glut
Gesetzesasche streuen.

Fahr wohl, mein Schnaps, mein Brannte-[wein!
Ich weine keine Zähre
Ob deiner, denn — ich sag es frei:
Ich trinke nur Liköre! Koks

Juristendeutsch

182: Mit der bloßen tatsächlichen Wasserbenutzung ist die Bedingung für die Erwerbung eines wirklichen Servitutenrechtes auf Benutzung des Wassers noch keineswegs erfüllt, sofern nicht, abgesehen von der Dauer der Ausübung der Benutzung, aus den obwaltenden Verhältnissen entnommen werden muß, daß bei den beteiligten Parteien das Bewußtsein obgewaltet habe, daß mit einer solchen, nicht aus dem Eigentum selbst fließenden Benutzung eine Rechtsveränderung bewirkt, neues Recht begründet werden solle und könne, welche Voraussetzung da nicht zutrifft, wo z. B. die Wasserleitungsgraben, welche das Wasser zuführen, dasselbe nicht vom Orte seines Hervorquellens aus dem Boden durch besondere Fassung, sondern erst aus den auch für anderes Wasser bestimmten Grenzgräben aufnehmen, in welchem Falle der Eigentümer jenes Bodens resp. der daselbst befindlichen Wasserquelle, weder eine Veranlassung, noch auch die Befugnis hatte, die Benutzung dieses Wassers durch Drittpersonen, nachdem es einmal ohne Zutun der letztern von dem Orte seines Hervorquellens auf fremden Boden gelangt war, daselbst zu verhindern, unter welchen Verhältnissen er auch nicht voraussehen konnte, da es solche Benutzung, gegen welche er nichts einwenden konnte, einen Verlust oder eine Schmälerung seines frühern unbeschränkten Eigentumsrechtes am Wasser — die Ersitzung einer Servitut auf dessen Benutzung durch Drittpersonen begründen könne. (Ob. G. [Obergericht] 28. Januar 1864. § 3.)

(Aus dem Thurg. Rechtsbuch, 2. Aufl., 1908)

*

Der Reiseonkel

Zeitkinder

Obwohl man mir versichert hatte, daß der berühmte Professor X. jetzt auch in die Fabrik gehe, um sein Brot zu verdienen, so hätte ich doch nicht gewagt, meine Hilfe anzubieten, ohne absolut sicher zu sein.

So fragte ich denn so nebenbei sein kleines Töchterchen, ob es denn wahr sei, daß der Vater dort und dort arbeite. „Aber sicherlich," erklärte sie stolz, „Papa hat doch jetzt auch noch etwas Rechtes gelernt!" S. S.

*

Viele Leute können nicht schlafen, wenn sie Abends schwarzen Kaffee trinken; bei mir ist es gerade das Gegenteil: wenn ich Abends schlafe, kann ich keinen Kaffee trinken!